

H. H. DATHE, Eberswalde

Das erste Insekt des Jahres: die Florfliege *Chrysoperla carnea* (STEPHENS, 1836) (Neur., Chrysopidae)

Zusammenfassung Für das Jahr 1999 wurde erstmals ein „Insekt des Jahres“ deklariert. Dazu hat sich ein Kuratorium aus entomologisch interessierten Fachinstitutionen gebildet. Für das laufende Jahr wurde damit das zehnte Naturobjekt benannt, unter denen die Insekten bisher nicht vertreten waren. Es wird begründet, warum Insekten berücksichtigt werden sollten und weshalb die Florfliege *Chrysoperla carnea* als eine würdige erste Art ausgewählt worden ist.

Summary **The first 'Insect of the Year': the green lacewing, *Chrysoperla carnea* (STEPHENS, 1836) (Neur., Chrysopidae).** - In 1999, an 'insect of the year' was designated for the first time by a curatorium established by entomologically interested institutions. This is the tenth nomination of a natural object, insects were previously not included. Reasons for consideration of insects and for the selection of the green lacewing *Chrysoperla carnea* as a worthy first species are presented.

Ein Naturobjekt „des Jahres“ gibt es seit 1971, als der Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV) – nachmals Naturschutzbund Deutschland (NABU) – den Wanderfalcken zum „Vogel des Jahres“ deklarierte. Die Idee wurde zunächst nur zögernd aufgegriffen. Erst 1980 kam die „Blume des Jahres“ hinzu, aber seit 1988/89 vermehren sich die Naturobjekte des Jahres ganz erheblich. 1998 haben neun verschiedene Organisationen und Kuratorien jeweils ihr Jahresobjekt ausgerufen: die Blume, den Baum, die Orchidee, den Pilz, den Vogel, den Fisch und das Wildtier, aber auch (zweijahresweise) den Biotop und die Landschaft.

Die Verkündung solcher Naturobjekte ist zunächst vor allem eine Aktion, zu der man als Biologe durchaus eine gewisse Reserve empfinden kann. Diese mag sich auf den Auswahlmodus, die tatsächliche Wirkung oder auch auf die Vielzahl beziehen – an der Tatsache jedoch, daß die Aktion unseren Anliegen eine besondere Aufmerksamkeit verschafft und in der Öffentlichkeit auf ein Interesse trifft, das man anders kaum erzielen könnte, ist nicht zu zweifeln. Stets formt sich zumindest im Hintergrund der Schutzgedanke, der sich mit den jeweiligen Eigenheiten des Objektes verbindet. Die ursprüngliche Idee war gut und richtig, und sie hat den Boden bereitet für eine breite öffentliche Akzeptanz des Verfahrens, in der auch die Vielzahl der Nachahmungen ohne weiteres toleriert wird. Offensichtlich verteilen sich die Interessen in der Gesellschaft.

Wenn das aber so ist, dann fehlen in diesem Ensemble ganz entschieden die Insekten (wie überhaupt die Wirbellosen). Nur einmal, 1995, war mit dem Apollofalter (*Parnassius apollo*) ein Insekt Wildtier des Jahres. Sachlich ist dieser Mangel nicht zu begründen, vielmehr gibt es alle Veranlassung, gerade auf diese Tiergruppe besonderes Augenmerk zu lenken. Insekten

gehören zu den wichtigsten und gleichzeitig am wenigsten beherrschbaren Faktoren in der gesamten aktuellen Umweltproblematik. Sie sind allgegenwärtig, und sie stehen in einer unvergleichlich komplexen Wechselbeziehung zum Menschen und seinem Lebenskreis, sei es als Nützlinge oder Schädlinge in der Land-, Forst- und Vorratswirtschaft, als Nutztiere, Lästlinge, Krankheitserreger oder -überträger oder auch als Glieder von Nahrungsketten und als Genreservoir. Dabei haben Insekten durchaus ihre Lobby, denn neben den Fachleuten ist der große Kreis von Freizeitentomologen nicht zu vernachlässigen, der sich besonders engagiert um diese Miniatur-Organismen kümmert und einen unersetzlichen Beitrag auch für die Fachwissenschaft leistet. In Deutschland gibt es mehr als 50 entomologische Vereine, so daß das Insekt des Jahres durchaus vermißt worden sein dürfte.

Indessen bedarf es stets des Anstoßes, und dieser kam von Forstmeister KLAUS RADESTOCK, einem langjährig engagierten Verfechter des Naturschutzgedankens in Brandenburg, der im Hauptberuf das „Haus des Waldes“ in Gräbendorf, Kreis Königs Wusterhausen, leitet. Gemeinsam mit seinem Kollegen THOMAS SIMON, dem Leiter der Waldschule Eberswalde, wandte er sich Anfang 1998 an das Deutsche Entomologische Institut (DEI), dem er die erforderliche Breitenwirksamkeit für „die Aktion“ zutraute.

Das Institut in Eberswalde ist das einzige speziell der Entomologie gewidmete Forschungs- und Informationszentrum in Deutschland. Während der 112 Jahre seines Bestehens hat es als Stätte biosystematischer Forschung und Dokumentation internationale Geltung erlangt. Es beherbergt mit rund 3 Millionen Exemplaren eine der größten Insektensammlungen Deutschlands. Außerdem besitzt es eine der umfangreichsten und

wertvollsten entomologischen Fachbibliotheken. Beide bilden die Grundlage eines weltweiten wissenschaftlichen Austausches. Das DEI hat außerdem eine öffentliche Ausstellung, in der es unter anderem lebende Tiere zeigt. Mit diesen Voraussetzungen ist in der Tat eine gewisse Prädisposition und Verpflichtung gegeben.

Gemeinsam haben wir eine Reihe von geeigneten Institutionen um Mitwirkung gebeten. Es gab auch Absagen, aber auch diese waren letztlich bestärkend. Das Brandenburger Umwelt-Ministerium zum Beispiel gab den bedenkenwerten Hinweis, es wäre möglicherweise effektiver, wenn sich die Verbände jährlich auf einige Arten einigen würden, die dann nicht isoliert stehen, sondern die komplexen Beziehungen innerhalb eines Ökosystems und die notwendigen Schritte für dessen Schutz umfassender wiedergeben könnten. Praktische Hilfe leistete das Kuratorium Baum des Jahres (Dr. SILVIUS WODARZ), und schließlich kam am 22. Oktober 1998 im DEI Eberswalde die konstituierende Versammlung zustande. Mit den bereits erwähnten Waldschulen und dem DEI gründeten die Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie (DGaaE, vertreten durch den Präsidenten Prof. Dr. ERICH DICKLER, Dossenheim), der Bundesfachausschuß Entomologie im Naturschutzbund Deutschland (Prof. Dr. GERD MÜLLER-MOTZFELD, Greifswald), die Entomofaunistische Gesellschaft (Prof. Dr. BERNHARD KLAUSNITZER, Dresden) und die Landesforstanstalt Eberswalde (Forstdirektor Dr. KLAUS HÖPPNER, Eberswalde) das Kuratorium Insekt des Jahres. Das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Brandenburg ist gleichfalls Gründungsmitglied, und Minister GUNTER FRITSCH übernahm die Schirmherrschaft für die erstmalige Ausschreibung. Zum Vorsitzenden des Kuratoriums wurde H. H. DATHE (DEI Eberswalde) gewählt. Auf einer Pressekonferenz am 27. November 1998 in Berlin proklamierte Herr Minister FRITSCH die Grüne Florfliege *Chrysoperla carnea* (STEPHENS, 1836) für 1999 als erstmaliges Insekt des Jahres. Dies ist, in Kürze, die Vorgeschichte. Es sei hier nicht verschwiegen, daß der Gedanke an sich in der Luft lag und ähnliche Initiativen auch von anderer Seite, so der DGaaE, ausgingen, die schließlich in die gemeinsame Aktion mündeten.

Bei der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums wurde eine deutliche Spannung spürbar, die sich auf das Objekt der Wahl richtete. Schon im Vorfeld der Zusammenkunft war unter den Teilnehmern eine Reihe von begründeten Vorschlägen (nebst Gegengründen) ausgetauscht worden. Es war auch klar, daß die Teilnahme des Landwirtschaftsministers am Verfahren ein wirtschaftlich nützlich Insekt favorisieren würde. Wenn man um die Vielfalt der Interessen der Beteiligten weiß, die ja eine logische Folge der Vielfalt der Insekten und ihrer Lebensäußerungen ist, dann wird man sich nicht wundern, daß die Auswahl einer geeigneten Art für das

erste Insekt des Jahres ungewöhnlich schwierig war. Es gab zu viele gute Argumente für die verschiedensten Vorschläge von den Beteiligten. Andererseits ist natürlich die Auswahlmöglichkeit aus gut einer Million bekannter Arten auch besonders groß.

Kernprobleme bei der Darstellung von Insekten in der Öffentlichkeit sind stets Fragen der Wahrnehmung und der Sympathie. Insekten sind vergleichsweise kleine Lebewesen, die eher im Verborgenen wirken. Ihre wirkliche Erscheinung wird erst durch besondere Hilfsmittel (Mikroskope, Makrooptik) ersichtlich und ist daher nur dem Interessierten zugänglich. Wenn sie sich dennoch bemerkbar machen, so daß man sie nicht mehr ignorieren kann, dann eher als lästig oder schädlich. Es gibt nur sehr wenige ausgesprochene Sympathieträger unter den Insekten wie die als nützlich bekannten Arten (Bienenarten, Seidenspinner) oder als besonders ästhetisch empfundene Großschmetterlinge. Als unvorbereiteter Mensch hat man kaum eine spontane Zuwendung zu Insekten: man kann sie im allgemeinen nicht streicheln. Es fehlt die positive emotionale Komponente. Dieser Tierform muß man sich vom Verstand her zuwenden, um aus Einsichten zu einer Einstellung zu kommen. Das ist ein merklicher, mühebelasteter Umweg, der sich allerdings stets lohnt, weil man daraus einen vertieften Einblick in die wunderbare Vielfalt des Mikrokosmos gewinnen kann.

Unser Ziel mußte es folglich sein, mit der Objektwahl die Voreingenommenheit als Hindernis zu neutralisieren, um sich der wirklichen Bedeutung von Insekten in unserer Umwelt innerwerden zu können. Zum andern sollte es eine Art sein, deren ökologische Wirkungen sich unmittelbar mit dem Gesundheitszustand und den Ertragsmöglichkeiten in Kulturlandschaften verbinden. Wir haben also ein Tier gesucht,

- das nicht völlig unbekannt ist und daher ein Wiedererkennen ermöglicht,
- dessen Schönheit zumindest beim aufmerksamen Hinsehen auffällt,
- dessen ökologische Wirkung beispielhaft darstellbar ist und
- das darüber hinaus auch im wirtschaftlichen Sinn besonders nützlich ist.

Die Grüne Florfliege steht, wie wir im Kuratorium mehrheitlich fanden, beispielhaft für alle diese Tugenden (die vielen Insekten eignen). Sie ist ein „Kulturfolger“, der in menschlichen Siedlungsgebieten gut leben kann. Fast jeder kennt das Tier aus seiner Wohnung, aber die wenigsten wissen Näheres über den Grund seiner Anwesenheit. Schaut man genau hin, so sieht man das wunderbare filigrane Netzwerk der Flügeladerung, die der ganzen Gruppe der „Netzflügler“ ihren Namen gegeben hat. Auch der andere Name unserer Art, „Goldauge“, wird dann sofort verständlich. Die Florfliege hat als Insekt mit vollkommener Verwandlung

zwei verschiedene Leben, eines als Larve und ein anderes als Imago. Beide Phasen sind in eigenständige ökologische Zusammenhänge eingebunden, die jeweils ein besonderes Interesse begründen. Florfliegen werden im Gartenbau seit langem erfolgreich als Helfer eingesetzt. Man weiß um die Vertilgungsleistung der Marienkäferlarven (Coccinellidae) an Pflanzensaugern, hingegen ist die oft größere von Florfliegenlarven kaum bekannt. Die Florfliege erwies sich damit als idealer Kandidat: weit bekannt und doch ein unbekanntes Wesen, das genauer vorzustellen sich in vielerlei Hinsicht lohnt.

Der Vorschlag stammt ursprünglich von Wissenschaftlern des DEI. Schließlich steht „die“ Florfliege auch für ein grundlegendes zoologisches Problem, das ihre Nominierung sogar fast gefährdet hat. Als Tier des Jahres soll stets eine *Art* benannt werden, keine *Artengruppe*, denn nur jene ist ökologisch genauer definiert. Wie der nachfolgende Artikel von C. SAURE darlegt, handelt es sich bei „der“ Florfliege der alten Autoren um einen morphologisch nicht trennbaren Komplex von Spezies, die einander am Verhalten unterscheiden. Das Kuratorium kam schlußendlich überein, daß diese Besonderheit sogar geeignet ist, zusätzlich auf ein wichtiges biologisches Problem aufmerksam zu machen, das in der Fauna gar nicht selten auftritt.

Ein ernsthafter Einwand, der in der Pressekonferenz in Berlin von einem gut informierten Journalisten vorgebracht wurde, ist übriggeblieben. Er fragte, wieso man eine Tierart benennt, die nicht wirklich gefährdet ist und die keines besonderen Schutzes bedarf. Man kann hinzufügen: für die auch keine rechten Schutzmaßnahmen vorstellbar sind. Unter den Entomologen verstärkt sich die Überzeugung, daß diese Feststellung für so ziemlich alle Insekten gilt. Der gedankliche Ansatz im klassischen Artenschutz, der sich mit Individuen und ihrer Erhaltung und Vermehrung befaßt, ist für den Insektenschutz völlig irrelevant. So wie sich aus der

Übertragung von Prinzipien des Wirbeltierschutzes auf die Wirbellosen zum Teil eine absurde, den Absichten geradezu zuwiderlaufende Anwendungspraxis entwickelt hat, scheint auch hier eine fundamentale Unterscheidung notwendig zu sein. Insekten können nicht separat als Individuen, wahrscheinlich oft nicht einmal als Populationen oder Arten, geschützt werden. Sie sind so sehr als integraler Teil mit ihrer Lebensumwelt verflochten, daß man nur ganze Komplexe wirklich schützen kann. Es scheint sogar nicht unbegründet anzunehmen, daß nachhaltiger Schutz von Insektenarten nur im Ensemble mit einer generellen Erhaltung der natürlichen Biodiversität möglich ist. Die Konjunktive sind leider angebracht, weil der aktuelle Forschungsstand dieser komplizierten Zusammenhänge noch immer kaum wissenschaftlich gesicherte Aussagen zuläßt.

Es steht zu erwarten, daß sich diese Aktion nach dem unerwartet erfolgreichen Einstieg – das Echo bisher war außerordentlich ermutigend – jährlich weitertragen wird. Als Kuratorium möchten wir dazu noch sehr viel mehr Mitwirkende als Träger in den Regionen gewinnen, insbesondere jene, die mit viel Elan und Sachkenntnis ihre Freizeit den Insekten widmen. Den Skeptikern, zu denen auch wir eine zeitlang gehörten, sei gesagt: Wenn im Ergebnis unserer Aktion die allgemeine Erkenntnis steht, daß Insektenvielfalt erhaltenswert ist, weil sie eine intakte Lebensumwelt repräsentiert, an der vor allem der Mensch partizipiert, dann sollte die eigentliche Mission eines Insekts des Jahres auf einem guten Wege sein.

Anschrift des Verfassers:
 Prof. Dr. Holger H. Dathe
 Kuratorium Insekt des Jahres
 c/o Deutsches Entomologisches Institut
 Schicklerstraße 5
 D-16225 Eberswalde

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1999/2000

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Dathe Holger Heinrich

Artikel/Article: [Das erste Insekt des Jahres: die Florfliege Chrysoperla carnea \(Stephens, 1836\) \(Neur., Chrysopidae\). 1-3](#)